P. o. germ.
431

<36605802640011

<36605802640011

Bayer. Staatsbibliothek

6L 3903 — a

~~Sch. W. deutsche. p. 195.~~

P. O germ
431

Digitized by Google

Digitized by Google

B. L. 9903. a. —

Digitized by Google

Der teutſche Engelländer

oder

# Sir John Littleman

ſonſt genant:

Johann Kleinmann.

Ein

## teutſches Originalluſtſpiel

in vier Aufzügen

worin nicht geheurathet wird

von Dr. Geiger.

Regensburg, 1789.

In der Montagiſchen Buchhandlung.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Dem

Hochwürdig-Hochwohlgebornen

Reichs Freiherrn

# Carl von Ulm auf Erbach,

Domkapitular in Augsburg

gewidmet.



Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Hochwürdig-Hochwolgeborner

# Reichs Freiherr!

"Nicht in der Stellung der Klienten,
"Die mit erseufzten Komplimenten
"Und einer Dedikation,
"Gepriesnen Mezenaten drohn —"

nein: aber um Ihnen meine Dankgefühle für die angenehmen Stunden zu bezeigen, die Sie mir in Ihrem geistreichen Umgange zuzubringen erlaubten, und Ihren seltnen Verdiensten ein öffentliches Denkmal der Hochachtung zu stiften, die



Digitized by Google

mein Herz ſelbſt Königen ohne Verdienſt verſagt, überreiche ich Ihnen — als einem Freunde der ſchönen Litteratur und des teutſchen Karakters — gegenwärtige Blätter, und nenne mich

Euerer Hochwürden

Hochwolgebornen

ungeheuchelten Verehrer

Dr. Geiger.

Digitized by Google

# Vorbericht.

Ich habe von den verschiedenen Schaubühnen, die ich in Deutschland sah, immer die Bemerkung abgezogen, daß die Stücke so selten dem Geiste der Zeit, der Nation u. s. w. entsprechen.

Da sieht man stets nur entweder die alten Laster mit neuen Geiseln durchpeitschen — Laster, die seit Vater Adams Bisse, unterm ganzen Haufen seiner Kinder, von einem Pole zum andern gang und gäbe sind, als: Geiz, Neid, Eifersucht, Wollust, Meineid, Verrätherey u. s. w. immer Geschichten aus alten Zeiten, Helden fremder Nationen, fremde Situationen, fremde Karaktere: oder die Schule der Tugend und Sittlichkeit — die Schaubühne wird gar zur Schule des Buhlwesens profanirt; wo jedes Mädchen sein frühzeitig die Kunst lernt, eine Intrigue

amoureuſe zu ſpielen, eine Affaire de Coeur zu traktiren, und Eltern oder Tanten zu betrügen. Die feinſte Intrigue, ein Par hübſche franzöſiſche Arietchen dazu, beſtimmen gemeiniglich den Wehrt eines Stückes. Von **äſthetiſcher Schönheit** iſt in all den Dingelein nicht eine Spur.

Die erſte Gattung von Stücken hat nun wohl ihren hohen Wehrt: aber ſo intereſſant, ſo nützlich können ſie nimmermehr für uns ſeyn, als es Stücke ſeyn können, die da Laſter, Thorheiten, Geſchichten, Helden, Karaktere ꝛc. darſtellen, welche der Dichter aus **unſerer** Zeit, **unſerer** Nation, **unſeren** Verhältniſſen herausgehoben hat.

Dieſe Eigenſchaften müßten, dünkt mich, die Grundzüge von einem **Nationaltheater** ſeyn, und nach dieſer Vorausſetzung iſt wohl die Frage: **Ob es ein teutſches Nationaltheater gebe?**

Ich dachte daher, mir ein Verdienſt um die teutſche Schaubühne zu machen, wenn ich derſelben ein Stück lieferte, das eine itzt einrei-

einreiſſende, ſchädliche Modethorheit **unſerer** Nation und **unſeres** Zeitalters durch das Ridiculum acre zu korrigiren ſucht.

Ich wollte aber nicht, daß man meinen Helden als eine durchaus lächerliche Figur anſähe. Er hat übrigens ein edles Herz, einen hellen Kopf, und einen hohen Geiſt, der ſich in allem äußert, was nicht auf die verſtimmte Saite ſeiner Seele anſchlägt. Ich will dadurch zeigen, wie die beſten, edelſten Menſchen durch gewiße Modethorheiten angeſteckt werden können: denn nur um ſolche iſts zu thun; um Schurken und Dummköpfe iſt kein Schade.

Eben ſo wenig wollt ich mein Stück in mühſam geſuchte Verwicklungen verzwirren. Zwar weiß ich wohl, daß eine Zeit war, wo man die Knoten im Schauſpiele eben ſo weſentlich fand, als in der Staatsperücke; und daß es noch heut zu Tage ſehr viele gibt, die kein Verdienſt eines Stückes kennen, als ſtudierte Knotenſchürzung und Entwicklung. Ich hätte den Herren auch ſehr leicht ihr Ge-

nüge thun können; hätte gleich z. B. können Marianen zur Pflegetochter des Herrn Kodex oder Kleinmanns machen, diesen durch die Verschwendung seines Sohnes in Schulden stecken bis übern Kopf — Littleman und Marianen simpatisiren, sich lieben lassen. Bede hätten sich aber nicht heurathen können, weil sie arm wären. Das hätte dann gar herrlichen Stof zu verliebten Winseleien und zu Intrigues amoureuses gegeben. Und nun wär 's gar schön anmuthig zu sehen gewesen, wie auf einmal — ut Deus ex Machina — ein stattlicher Herr daher kömmt, und sichs nun plötzlich aufklärt, daß er der Vater Marianens ist, den man bisher nicht wußte, daß er sie — z. B. im Kriege, beim Ueberfall der Feinde im Sturm und Brande hier als ein klein Kind verlohren, gestorben geglaubt ꝛc. ꝛc. Und nun — da giengs dann los — das wär ein Umarmen, ein Rufen: Vater! Tochter! — und mancher Süßling und manche empfindlende Dame in den Loschen könnten hier gar schön ihr gutes Herz sehen lassen. Der neu angekommene Vater müßte nun die Liebe der

jungen

jungen Leutchen gehörig erfahren, und — versteht sich — der Tochter eine große Summe seines Vermögens mit der Einwilligung zur Heurath geben, und die Heurath wäre nun das Vehikel zur Besserung des Englishman und der Ausgang des Stückes, wohlhergebrachtermassen — die Heurath.

So hätten sich in einer halben Stunde des Nachdenkens verschiedene sehr interessante Knotenschürzungen und Entwicklungen finden lassen. Das Ding ist auch sehr schöne und erbaulich. Aber ich bin der festen Meinung, daß die Schaubühne nicht nur der Schauplatz vom Außerordentlichen und Wunderbaren, sondern die Schule des gemeinen Lebens sey; daß man daher die Dinge darauf so vorstellen solle, wie sie im gemeinen Leben täglich geschehen, oder wahrscheinlich geschehen könnten; weil wir weit mehr Interesse daran nehmen.

Mein Englishman könnte z. B. durch diese Folge der Entwicklung gebessert seyn: aber welche Besserung für die Zuschauer? Befindet sich wol einer unter tausend solchen Thoren

in demſelben Falle? Iſt der Thor gewarnet? Iſt Thorheit gezüchtigt? — An all dieß wird ſelten gedacht. Welche Lehre für den Zuſchauer! Der Thor erhält ein reiches Mädchen, das er liebt. — Das ſollte jedem Narren Muth machen, ein Narre zu ſeyn. Gleichwol iſt dieß und dergleichen nur gar zu gewöhnlich die Entwicklung der Stücke; und ich wollte wetten, mein Luſtſpiel würde vielen beſſer gefallen, wenn ich ihm jene Wendung gegeben hätte.

Allein ich wünſchte, daß jeder Dichter ſo eigenſinnig wäre, als ich, dem Geſchmacke des Publikums nicht um ein Harbreit nachzugeben: ſobald er aus den Schranken des Aeſthetiſchen weicht. Dadurch müßt' er wieder zurücke gebracht werden: ſo wie er durch ſchmiegſames Nachgeben immer tiefer ins Niedrige fällt.

Itzt nur noch ein Wörtchen über den Karakter meiner Mariane! Mancher, der mich aus meinem Guſtav Wolart und andern kennt, mögte vielleicht denken, daß ich meine

eigenen

eigenen Helden oder meine eignen Empfindungen parodirt habe. Ich bitte daher diesen, wohl zu unterscheiden, daß Marianens Schwärmereien nichts anders, als Modeempfindeley, das ist, Krimasse und Bulerey — jene hingegen von meinem Wolart und Julien, wahre innige Empfindung der Seele voll Tugend seye.

Ob ich aber auch diese gutheise, ist darum noch nicht ausgemacht. Ich wollte vielmehr in meinem Wolart die gefärlichen Folgen wahrer schwärmerischer Empfindsamkeit zeigen, und davor warnen *): so wie ich in Marianens Karakter krimassirte Empfindsamkeit lächerlich zu machen suche.

Der Verfasser.

*) Man miskennt daher den Zweck jenes Büchleins, da mans in der Leipziger gelehrten Zeitung unter die gefährlichen setzt.

Personen.

# Personen.

Jakob Kleinmann, ein deutscher Bürger.

Johann Kleinmann, hier, John Littleman, sein Sohn, der deutsche Engelländer.

Herr Koder, Jurispracticus, Gevatter und Hausgenosse des alten Kleinmann.

Mariane, seine Tochter.

Isak Berlew, ein Jude.

Jaket, Bedienter des Sir Littleman.

Grete, Mädchen der Mariane.

Die Handlung geht in Kleinmanns Hause vor; und die ersten zwei Aufzüge in einem gemeinschaftlichen Sale.

Erster

# Erſter Aufzug.

## Erſter Auftritt.

Jak. Kleinmann, Herr Koder.

Kleinmann. Ja, das kann der Herr Gevatter nicht glauben, was ich vor ein Herzleid mit dem Jungen habe. Ich dachte was aus ihm zu ziehen; denn es fehlt ihm nicht an Kopfe; ſchickt ihn nach der hohen Schule, daß er was Rechts lernen ſollte; damit ich in meinem Alter Freude und Ehr an ihm erleben mögte.

Koder. Bene, bene.

Kleinm. Ja bene bene; hat ſich wohl. Das erſte Jahr gings noch zimlich gut. Das zweite Jahr erhalt ich einen Brief von ihm; wie ich nach der Unterſchrift blicke: ſieh! da

ſtand nicht mehr wie ſonſt, Johann Kleinmann; da ſtand — Iohn Littleman. Ich wußte nicht gleich, wie mir geſchah, rieb die Augen, hielt das Papier näher vors Geſicht; es blieb nach, wie vorher: Iohn Littleman — ich zog meine Brille hervor; guckte hindurch und las: Iohn Littleman! beſah die Handſchrift; es war die Seinige. Barmherziger Gott, dacht ich, was muß ſich mit dem Jungen zugetragen haben, daß er ſeinen Name nicht mehr weiß? Ich las den ganzen Brief nochmal durch, und fand nun auch hie und da, meiner Meinung nach, ſo was ſeltſames darin. Mir ward itzt ordentlich bange: bis mir der Herr Rathſchreiber aus dem Traume half; der belehrte mich, daß jene Worte engliſch ſeyen, und auf teutſch heiſſen. Johann Kleinmann.

Rod. Engliſch! Aber wie Teufel, Herr Gevatter! kömmt dann Ihr Sohn zu einem engliſchen Namen? Hoc non intelligo, ha ha ha!

Kleinm. Hier ſitzt eben der Knote. Stell ſich der Herr Gevatter vor; da führt ihn der böſe Geiſt an einige Engländer. Die Kerls thun

thun außer ihrem Vaterlande teufliſch toll und dicke, wie man ſagt: das gefiel meinem Laffen und andern ſeines gleichen ſo wohl, daß ſie mit Leib und Seele durchaus engliſch ſeyn wollen; nichts als engliſch reden, engliſch ſchreiben, ſich engliſch kleiden, engliſch reiten, engliſch gehen, engliſch — wer weiß was all!

Kod. Ha ha ha ha! — Daß wir Gelehrte unſre Namen ins Lateiniſche überſetzen; weil dieß die Sprache der Gelehrten iſt: das läßt ſich hören: ſo heißt z. B. der große Rechtsgelehrte Strik, Strikius, Klok, Klokius, Geſelle, Geſellius; ſelbſt mein Urältervater hieß eigentlich Kot; mein Grosvater — Vir in omni ſcibili quam verſatiſſimus, juris utriusque Doctor et Practicus longe celeberrimus — veränderte das t in d, und that dem Worte noch das ex hinzu; und ſo entſtand dann unſer Name Codex, den wir bis dieſe Stunde mit Ehr und Ruhme führen. Alſo, wie ich ſage, mit den Ueberſetzungen der Gelehrtennahmen ins Latein iſts ganz was anders: aber einen teutſchen Namen ins Engliſche übertragen — ha ha ha! das hab ich all meine

Tage

Tage nicht gehört — Kleinmann, Littleman, ha ha ha!

Kleinm. Darüber läßt sich wohl noch lachen. Aber das Schlimste kömmt erst. Um den Engländer nachzuäffen, macht man auch den thörichten Aufwand mit. Mein junger Lord spricht von keinem Gelde, als Guineen. Stellen Sie sich vor; da zahlt er in Göttingen zwei Guineen monatlich für Wohnung, eine halbe Guinee die Woche für Mittagskost, eine Guinee monatlich seinem Jaket und so fort — daß dich der Teufel mit deinen Guineen! Von Spazierritten, Spazierfahrten und andern tollen Verschwendungen will ich gar nicht sprechen: Kurz, der Herr Gevatter mag mir glauben, oder nicht: mein Laffe hat mich in den dritthalb Jahren, die er zu Göttingen war, dreitausend Gulden gekostet!

Roder. Dreitausend Gulden! Veré summopere prodigus! dreitausend Gulden! Das ist ein Sündgeld. Dafür könnt' ein Anderer zehn Jahre mit Frau und Kinde leben. Dreitausend Gulden!

Kleinm.

Kleinm. Und was hat er dafür? dieſes: daß er engliſch gelernt hat, und — ein Narre geworden iſt. Ueber dem Engliſchthun und Engliſchlernen iſt alle Brodwiſſenſchaft verſäumt worden; und er hat ſich ſo ganz mit Leib und Seele ſeiner Tollheit überlaſſen, daß er für alles andere weder Sinn, noch Gefühl übrig behielt. Er mag kein Buch leſen, als ein engliſches; mit niemanden umgehen, als mit Engländern; kein Mann hat in ſeinen Augen Verdienſt und Talente, als — ein Engländer.

Rod. Bene, bene. Er iſt alſo mente captus et prodigus, conſequenter iſt er incapax, ſein Geld und Gut zu verwalten, und der Herr Gevatter muß ihm in teſtamento Curatores ſetzen, Curatores muß man ihm ſetzen!

Kleinm. Das ſind insgemein die ſchönen Früchte vom Reiſen junger Leute. Sie verſchleudern unſer Geld in fremde Länder, und bringen uns dafür Thorheiten, oder Laſter dorther zurücke.

Rod. Aber mit Verlaub, Herr Gevatter, das iſt ganz was anders mit dem Reiſen nach Univer-

Universitäten. Da sammelt man für sein Geld Schätze von Gelehrsamkeit, und bringt sie ins Vaterland zurücke, Schätze von Gelehrsamkeit, Herr Gevatter, thesauros eruditionis. Wie Sie mich hier sehen, Herr Gevatter, ich will mich eben nicht rühmen: aber man kennt den Advokat Kodex, und meine Praxis ist eine der besten im ganzen Lande — nun sehen Sie, wär ich, wären viel andere meines gleichen das geworden, wenn wir nicht auf Universitäten gewesen wären? —

Kleinm. Herr Gevatter, ich bin nur ein unstudierter Mann: aber soll ich Ihnen sagen, was mir so mein schlichter Menschensinn eingibt? Sehen Sie, ich glaube, daß Ihre Universitäten gar nicht nöthig wären, um Gelehrte zu bilden. Oder muß dann all dieß Zeig, was man Wissenschaft nennt, muß das gerade an gewißen Orten, die man Universitäten heißt, und von gewißen Männern, Professoren genannt, gelehret werden? Mich dünkt, dieß Vorurtheil kömmt aus den Zeiten her, da es noch wenig Gelehrte gab, und diese wenigen entweder an Dikasterien, oder auf hohen Schu-

len

len angeſtellt waren; weswegen man genöthigt war, die letztern zu beſuchen. Aber in unſern Zeiten, Herr Gevatter, gibts doch, wie man hört, überall ſoviel gelehrte und geſchickte Männer: und da iſts doch bare Thorheit, wenn ich an all denen vorbey, nach der weiten Univerſität hin renne, und glaube, Weisheit und Wiſſenſchaft könne nur aus dem Munde der Männer dort kommen, die dazu aufgeſtellt ſind. — Und, Herr Gevatter! ſind denn nicht eben Univerſitäten gerade die Orte, wo die meiſten Klippen nicht allein der Gelehrtheit, ſondern auch der Sittlichkeit junger Leute drohn? Wie wenige entkommen glücklich daraus? — Jtzt betracht' erſt einmal der Herr Gevatter die Sache von der ökonomiſchen Seite. Bedenken Sie, welchen überſchwenglichen Schaden durch das Auswandern auf Univerſitäten, die Staten gelitten haben, und noch wirklich leiden! Man darf nur berechnen, wie viel im Durchſchnitte jeder Studirende jährlich braucht, ich will nicht ſagen verſchwendet; und wie viele deren nur aus einem Lande, ſo lange wir wiſſen, nach fremden Univerſitäten

sitäten gezogen sind: so wird sich eine Geldsumme, die das Land verloren hat, darstellen, worüber ein Patriot erschröcken muß. Nun ziehen wir einmal den Kalkul verhältnismäßig durch mehrere Staten — welcher entsetzliche Geldverlust!! Unser große Friederich — Gott laß ihn selig ruhen! — hat aus ähnlichen Gründen der rasenden Sucht zu reisen gewehrt: mich nimmt Wunder, daß noch kein philosophischer Regent das ungleich schädlichere Auswandern nach Universitäten eingestellt hat.

Rod. Herr Gevatter! Herr Gevatter! Sie gerathen zu sehr in Hitze. Man sieht wohl, daß Sie nicht studiert haben. Die Herren von der Universität sind nun einmal in Possessione exclusivâ der Gelehrtheit, und haben das Ius praescriptionis immemorialis, dieselbe zu treiben, und zu lehren.

Kleinm. O über die Gelehrtheit! Herr Gevatter Koder! ich sage, und bleib dabey; so lange man noch Gelehrtensache aus Recht und Unrecht und Religion macht; so lange man noch Jurisprudenz und Theologie aus Folianten und von Katedern lernt: so lange ist noch

keine

keine Aufklärung unter uns. Frazzen sind wir, deren Verstand noch in der Wiege liegt, und von Ammen eingelullt wird; Kinder, die Mannsröcke anhängen: weil sie gerne gros seyn möchten. — Ich will eine Prophezeyung thun — wir erlebens nicht mehr: aber sie wird eintreffen. Es wird eine Zeit kommen, da man keine Universitäten mehr haben wird; und der hirnlose Plunder von gelehrten Folianten wird höchstens noch — in Käsebuden gefunden werden. Dann werden unser Herz und Kopf, Gesätz und Ausleger, Religion und Theologie seyn. Aber freilich da muß unser Kopf erst in den Hut gewachsen seyn, den wir jetzt aufsetzen, und unter dem wir so posierlich hervorgucken, wie das Aefflein, das da tanzet.

Rod. Ei, ei, Herr Gevatter! so hab ich Sie noch nie gehöret. Sie kommen ja ordentlich in Extasin; und da will ichs Ihnen dann zu gute halten: aber über meine Jurisprudenz laß ich mir nichts kommen, bey meiner Seele nicht! das sag ich Ihnen, die lassen Sie mir ungehudelt, Herr Gevatter, wenn wir gute Freunde bleiben sollen.

Kleinm. Nun, nun! ich dachte nicht gleich daran. Nehmen Sie mirs nicht übel. Sie können mirs warlich nicht verdenken, wenn ich Ihrer Jurisprudenz gram bin: denn sie hat mir einen verteufelten Possen mit meinem Sohne gespielt.

Kod. Ei! daran hat die Iurisprudentias nur culpam remotam, wie wir Gelehrte sagen. — Es ist nun heut zu Tage nicht anders, jeder Vater hat nun so seine eigne Plage mit seinen Kindern. Es geht mir mit meiner Tochter auch nicht viel besser.

Kleinm. Wie so?

Kod. Was weiß ichs? Das ist was ganz Kuriöses mit dem Mädchen. Mit rechten Dingen gehts wohl nicht zu. Ich rede auch nicht gerne davon: aber dem Herrn Gevatter mag ichs doch unter uns wohl sagen. Sie hat so ihr Wesen mit dem Monde, mit den Veilchen, Vergißmeinnichten und besonders mit den Quellen. Sie läßt alles im Stiche; läuft im Mondenscheine herum; sucht Veilchen, und legt sich an Quellen; spricht, wenn sie allein ist, mit ihnen und besonders mit den Quellen;

len; weil ſie das Rieſeln derſelben, in ihrem Wahnſinne, vor eine Art von Sprache hält. Ich habe ſie einmal belauſcht; da hatte ſie ein halb verdorrtes Veilchen in der Hand; dem hielt ſie eine ordentliche Leichenrede und vergoß Thränen dabey. Ein ander Mal ſucht' ich ſie, und fand ſie im Mondenſcheine, an einer Quelle. Sie ſprach abgebrochne Worte; ich konnte aber nichts verſtehen, als: "Wie du ſo blaß biſt! Gewis Du trauerſt. Und Du einſame Freundin, murmelſt Wehmuth in ſeine Trauer." Ich ſah mich um: ſah aber weder einen Menſchen der blaß geweſen, noch eine Freundin, die gemurmelt hätte. Seitdem ſie mit dieſem Weſen geplagt iſt: ſpricht ſie alles in einem ſanften, wehemüthigen Tone; macht, wie begeiſtert, manchmal Verſe, und da liegt alles drunter und drüber an Quellen; pflückt Veilchen und Vergißmeinnichten; wohnt in Hüttchen; ſieht im Mond, und winſelt. Sie iſt außerordentlich mitleidig mit jedem Thiere, und kann nicht leiden, wenn ich eine Mücke erſchlage; ſie gab der Magd derbe Ohrfeigen, weil dieſe ihren Hund geſchlagen hatte,

und ich mußte das Mädchen aus dem Dienste schicken: so verbittert ward sie auf dieselbe. Ueber meinen alten Pudel war sie untröstlich, als er starb: ich erinnre mich nicht, daß sie über den Tod ihrer Mutter mehr gejammert habe; und sie schrieb, nach ihrer Art, so was auf ihn, betitelt: der gute Pudel. Kurz; ich kanns nicht zusamm reimen — es muß dem Mädchen von bösen Leuten angethan worden seyn: anders kann ichs nicht erklären. Sie sind auch ein gescheider Mann, Herr Gevatter, was meinen Sie, wenn ich Marianen exorziren ließe? Da müßte sichs doch wenigstens veroffenbaren.

Kleinm. Herr Gevatter, so viel ich aus Ihren Reden verstehe: so ist das all was ganz Natürliches. Aus mir wüßt' ichs nun freilich nicht; und unser einer sollte wohl glauben, es müßte mit bösen Dingen zugehn: aber mein Sohn, ehe der noch auf die hohe Schule ging, hatte so n' neues teutsches Buch; da las ich dann so manchmal an regnigten Abenden drinne — und da weiß ich noch, stands harklar so beschrieben, wies der Herr Gevatter

da

da erzält: die Leutchens löschten die Lichter in der Stube aus, sahen zum Mond, und weinten, wandelten Hand in Hand im Mondenscheine, und legten sich an Quellen —

Rod. Recht, recht! Nun?

Kleinm. Ich weiß noch, als wenns heute wäre, wie ich und meine selige Frau so herzlich drüber lachten! —

Rod. Nun, Herr Gevatter, nun, wie geschahs dann diesen Leuten?

Kleinm. Wies ihnen geschah? i nu, das kann ich wohl so eigentlich nicht sagen: aber was es war. Es war — Empfindsamkeit der Seele, wies der Autor beschrieb.

Rod. Empfindsamkeit der Seele! — Ei, Herr Gevatter! wollen Sie mich zum besten haben?

Kleinm. Noch einmal, wie ich Ihnen sage, Empfindsamkeit der Seele! Ich wunderte mich auch nicht wenig über diese Empfindungsart, und sprach einmal in einer Gesellschaft davon; da belehrten mich einige Mode-

männer; daß dieß itzt die herrschende Mode sey. Ein junger Mann, oder ein Frauenzimmer von guter Erziehung, sagten sie, müsse wenigstens dergleichen thun, als ob es beim Anblicke des Mondes, eines Veilchens, oder beim Rieseln der Quelle u. d. eine Wehmuth im Herzen empfände, auch wohl, nach Beschaffenheit der Umstände, eine Thräne fallen lassen.

Rod. Was Sie mir da sagen, Herr Gevatter!.. Ist es möglich?.. Das sind mir ja lauter spanische Dörfer. Was man doch nicht all erlebt!.. Also wäre meine Tochter nach der Mode? Dieß wäre Mode? Ei du verfluchte Mode! Ich wollte lieber, daß Mariane behext wäre; da gibts noch Mittel für: aber den Modeteufel — den Modeteufel, den kriegt man mit allem Anatema und allen Exorzismen nicht wieder aus den Weibsen.



Digitized by Google

## Zweiter Auftritt.

### John Littlemann.

Die Vorigen.

John Littleman erſcheint in einem runden Hute mit hohem Kopfe, abgeſchnittenen Haren und offenem Halskragen. Die Hände in den Rockſchoſen, tiefſinnig und im ſchleppenden nachläßigen Gange. Er wird die beden Alten gewahr; lüftet kurz ſeinen Hut und will wieder gehn.

---

Kleinm. Warum fliehſt Du uns? Bleib doch, mein Sohn! Ich weiß nicht, wie Du mir vorkömmſt, ſeit Du von Göttingen zurücke biſt. Du biſt wie menſchenſcheu geworden; gehſt mit niemanden um; man kann dich gar nicht genieſen.

Littl. Mit wem ſollt ich auch umgehn? Kein Menſch dahier ſpricht engliſch.

Kleinm. Aber höre doch nur, wo wird dann das noch am Ende hinausgehn, wenn du



Digitized by Google

mit niemanden als mit Engländern umgehn willst. Bedenke, daß Du kein Lord bist; daß Du unter Teutschen und von ihnen leben mußt.

Littl. Dafür wird mich wohl Gott behüten, so lang es noch in England Brod gibt. Und dann — wenn ich mich auch gerne mortifiziren wollte: niemand versteht mich; so teutsch ich auch immer spreche — ich finde so meine Menschen nicht — lauter Alletagsgeschöpfe ohne That- und Schnellkraft, ohne Sinn für das Wenige, was auf Gottes Erde noch was wehrt ist — Kerls, die mechanisch im Kreise ihrer Bestimmung, wies Vieh, dahin schleudern, ohne rechts noch links zu sehen, sich nur vom Schlendrian, von Gewohnheit, vom Vortheile, wie durch Zügel und Peitsche treiben lassen, und am Joche geduldig so fortziehen; weil sie dafür gefüttert werden. — Freilich wohl dem, der sich sein Gärtchen zustutzt, und Dämme baut und Wasserleitungen; um dem einreißenden Strohme zu wehren — und dann so gelassen alle Sonntage nach der Kirche, mit seinem Weibe und Kindern, im

Putze

Putze hinspaziert auf der Heerstraße — und sich deß so inniglich freut, wie ein König, der seine weit eroberten Länder beschaut — wohl dem, sag ich, in unserm ausgearteten Teutschlande. Aber ich kann die Gattung gelassener, ruhiger Kerls nicht leiden — ich möchte mit den Zähnen knirschen, und mit den Füßen stampfen, über die Kraft, die so unthätig und unbenützt im Menschen vermodert. Da ist kein einziger Kerl, wie in England. God dam my! ein englischer Straßenräuber ist mehr wehrt, als ein teutscher Heiliger! —

Rod. Was sagt er da? Was heißt das?

Kleinm. Ich verstehe kein Wort davon. — Was willst Du dann mit all dem sagen?

Littl. Ich will sagen: Genie in Teutschland ist ein rasches Pferd an einer Karre. Entweder sein Muth, seine Kräfte gehen verloren: oder überdrüssig des dumpfen langsamen Pollerns hinter ihm her, reißt es die Karre den rascheren Lauf mit sich fort — Ihr wollt es einhalten — es schlägt um sich; zerreißt die Zügel, zertrümmert die Deichsel — Er schlägt im Affekte um sich, Herr Roder und Kleinm. springen auf

die Seite — und rennet frei und unaufhaltsam davon. Zum Koder. Eine alte träge Mähre taugt hier am besten. — O! warum unsre Deichsel noch nicht zertrümmert, unsre Zügel noch nicht zerrissen sind: da lassen die Thiere, ihrer Kräfte unbewußt, sich von jedem Schurken durch Zaum und Peitsche leiten, woran man sie von Jugend auf gewöhnt. Immer heftiger. Zittert für Eure Karre, Menschen! wenn Eure Thiere Menschensinn hätten.....

Kod. beiseite zu Kleinm. Ich glaub, er ist unsinnig und rasend. Brechen Sie nur ab, brechen Sie ab von der Materie.

Kleinm. Wir verstehn kein Wort von dem, was Du sagst.

Littl. Sehen Sie, da haben wirs ja. Sagt' ichs Ihnen nicht eben, daß mich niemand versteht?

Kleinm. Laß uns also lieber ganz davon schweigen.

Littl. Aber weil Sie mich einmal ins Sprechen gebracht haben: so müssen Sie mir doch einige Zeilen englisch hören: und dann urthei-

urtheilen Sie selbst, ob nicht ein bezaubernder Wohlklang in dieser Sprache sey. **Er zieht ein Buch hervor.** Nur gleich das Nächste Beste. **Er liest.**

Love's the sweetest dearest pleasure
to the human Heart convey'd:
those, who give up love for treasure,
quit the substance for the shade.

**Rod. zu Kleinm.** Loben Sies doch nur; sonst verfällt er wieder in seinen Paroxysmus. **Laut.** In der That! man kann nichts wohlklingenders hören. Aber das werden Sie mir doch auch eingestehn, daß die lateinische Sprache darin der englischen am Nächsten kömmt. Hören Sie doch nur einmal das Harmonische in dem Verse: **Er skandirt ihn auf den Fingern.**

Quadrupedante putrem sonitu quatit
ungula campum.

Glaubt man nicht das Pferd leibhaftig im Galoppe zu hören?

Quadrupedante putrem etc.

Ohne Zweifel werden Sie auch in Göttingen viel von dieser Sprache profitirt haben? Est lingua floribus plane fertilissima.

**Littl.**

Digitized by Google

Littl. Ich erinnre mich nicht, eine lateinische Periode da gehört zu haben.

Rod. Nicht eine lateinische Periode? Obstupeo!

Littl. Und warum erstaunen Sie? Wozu sollte auch in unsern Tagen eine Sprache, die niemand mehr spricht? Wozu fünf, sechs der besten Lebensjahre damit verschwenden, die man indeß zu weit nützlichern Kenntnissen anwenden könnte? Oder glauben Sie die Gelehrten müßten, wie die Zigeuner, eine eigne Sprache haben, die sonst kein Mensch versteht. Darf der Landmann, der Unstudierte die Gesätze nicht verstehen, nach denen er gerichtet werden soll? Aber nicht wahr, die Herren Advokaten würden zuviel dabey verlieren, wenn der Bauer ihnen in die Karte gucken könnte? Man will lieber mit ihm die blinde Maus spielen.....

Rod. Absit, absit toto coelo! Ich will das Latein deswegen gar nicht vertheidigen: aber ich meine propter suavitatem vocis —

Littl. der ihm in die Rede fällt. Ei was! propter suavitatem vocis. Sie sollten nur einmal

einmal die engliſche Sprache ein wenig kennen: God dam my! Sie würden die ſuavitatem vocis von Ihrer lateiniſchen nicht mehr rühmen. Zum Beiſpiele, verſuchen Sies doch nur einmal, und ſprechen Sie mir ein paar Worte nach. Sie müſſens ordentlich im Munde fühlen, wie die Töne ſo ganz anders über Ihre Zunge ſchlüpfen. Verſuchen Sies, ſprechen Sie: jam an aſs —

Rod. Verzeihen Sie, meine Zunge iſt zu teutſch; ſie iſt nicht mehr biegſam genug zur engliſchen Ausſprache.

Littl. Nein, Sie müſſen mir den Gefallen thun, und die paar Worte ausſprechen; damit Sie nur ſehen, daß ich wahr ſpreche. jam an aſs.

Rod. Nun, wenns Ihnen ein Gefallen iſt. Er ſpricht die Worte nach.

Littl. Nicht ſo ſehr durch die Kehle. Die engliſche Sprache bildet ſich mehr im Munde. So: jam an aſs. Nochmal, zu Roder, jam an aſs.

Rod. Iam an aſs.

Littl.

Littl. stampft vor Zorn. Aber zum Teufel thun Sie mirs dann mit Fleiſe? Hören Sie dann nicht, wie ichs ausſpreche. Indem er auf eine lächerliche Art den Mund verzerrt. Iam an aſs — jam an aſs —

Rod. beiſeite zu Kleinm. Gott bewahre! er kriegt ſeinen Paroxysmus wieder. Laſſen Sie uns gehn. Kleinm. geht ab.

Rod. will ihm nach.

Littl. hält ihn. Nein, Sie müſſen mir das Wort erſt recht ausſprechen, um der Ehre der engliſchen Sprache willen, die Sie mir da verhunzen. Sehen Sie ſo — den Mund mehr offen, und die Gurgel mehr geſchloſſen, die Worte mehr geſtoſſen, nicht ſo matt hingelullt. So: jam an aſs — jam an aſs.

Rod. Iam an aſs, jam an aſs — läuft ab.

Littl. God damm the lourd German!

Dritter

## Dritter Auftritt.

### Littleman, Mariane, ihr Mädchen.

**Mariane auf Greten gestützt, kömmt erschrocken und halb ohnmächtig herein, und sinkt auf einen Stuhl nieder.**

Mariane. Ach Grete! ich kann mich gar noch nicht erholen von dem Schröcken..... Hat er Schaden genommen? Wo ist er?

Grete. Beruhigen Sie sich, Fräulein! Er ist unverletzt und wohl verwahrt.

Littl. Was gibts? Was vor ein Unglück ist Ihnen begegnet, Mariane?

Mar. Ach, Sie hier, Herr Littleman? Verzeihen Sie, ich hatte Sie in meiner Verwirrung gar nicht beobachtet.

Littl. Ohne Umstände; sagen Sie mir, was ist vorgefallen? Ist iemanden ein Unglück begeg-

begegnet? Kann ich Ihnen einen Dienſt leiſten? und worin? Sagen Sie — ſagen Sie!

Mar. Ach! Ihre Güte rührt mich bis zu Thränen. Sie wiſcht ſich die Augen mit einem Schnupftuch, Littl. ergreift gerührt ihre Hände. Sie dauern mich, arme Miß! Sagen Sie mir, worin kann ich Ihnen dienen?

Mar. Ach! Sie drückt ihm die Hände; ich ſehe, Sie ſind einer von den wenig empfindſamen Edlen. Gehn Sie denn, ſehen Sie nach ihm, bringen Sie ihn her.

Littl. Wen denn? Wo iſt er denn?

Grete. Er liegt in der Fräulein Zimmer im Bette.

Littl. Wer iſts denn?

Mar. Ach, Minni, mein armer Minni!

Littl. Ihr Hund!... Wendet ſich unwillig weg, und beiſt in die Lippen.

Mar. Ach, denken Sie nur. Wir giengen mit ihm ſpazieren. Das arme Thierchen war noch ſo munter, es ſprang ſo frölich um uns herum,

herum, und that so freundlich — ach! es ahnte nichts.... Wie wir ans Haus herkommen, springt ein abscheulicher schwarzer Pommer auf den guten Minni zu — das arme Thierchen schrie erbärmlich, und lief was es konnte durchs Haus — der garstige Pommer ihm nach — Ich zitterte, daß ich kaum diesen Saal erreichen konnte. Grete aber verfolgte sie, verjagte den häßlichen Pommer, und brachte das arme Thierchen zu Bette. Du mußt ihm hernach gleich auch von dem Pulver geben, Grete weißt Du?

Grete. Ja Fräulein!

Littlemann geht indessen, mit verbissenem Unwillen, auf und nieder, und murrt vor sich hin.

Mariane. Ich sehe, daß Sie Antheil nehmen, und das rührt mich. Ach, Herr Littleman! es gibt der guten, fühlenden Herzen so wenige!

Littl. bedeutend. Ja wohl, Mariane! und die, welche das beste Herz zu haben glauben, sind insgemein nichts, als Narren, oder Närrinnen mit schwachen Nerven.

Mar. Da sitz ich denn oft so des Abends in der Dämmerung; sehe nach dem Monde — und denke mir, wie glücklich ich seyn würde, wenn ich so ein Herz fände, das mit dem Meinigen simpatisirte, einen Freund, eine Freundin, mit denen ich so Hand in Hand durchs Leben wandeln könnte — wie wir dann so zusamm in süsser Eintracht in unserm Hüttchen säßen — im blassen Mondenscheine — und mit Thränen im Auge, schweigend uns die Hände drückten! — Zärtlich nach ihm schielend: Aber so wohl wird mirs nicht werden. Sie wischt sich die Augen.

Littl. beiseite. Erbärmliche Närrin! laut. Mariane, ich will Sie lehren, wie Ihnen eben so wohl werden kann.

Mar. O wie, lieber Littleman? O wenn Sie das könnten!....

Littl. Hören Sie denn. Werden Sie eine treue Gattin, eine zärtliche Mutter, eine fleißige Wirthin — das heist: lieben Sie Ihren Mann und Ihre Kinder, wie Ihren Minni; zittern Sie bey jeder Gefahr, die ihnen droht, wie beim Anblicke des schwarzen Pommers;

mers; statt in den Mond zu schauen, sehen Sie nach Ihrer Wirthschaft; statt daß Sie schweigend und Thränen im Auge mit Ihren Freunden im Hüttchen sitzen: laufen Sie mit ihnen in Scheunen, Stall und Küche umher. So wird Ihnen eben so wohl seyn und noch besser. — Leben Sie wohl. Geht ab.

## Vierter Auftritt.

Mariane, Grete.

Mariane. Was wollt Er damit sagen? Warum bricht er so kurz ab, und geht? — Sollte meine Ahndung mich trügen? Sollt er mich nicht lieben? O ich fühls, daß ich mit ihm, nur mit ihm glücklich seyn könnte. O dieses edle Gefühl — diese warme Theilnehmung, womit er sich gleich für meinen Minni interessirte — und ein gewißer simpatetischer Zug — Du verstehst mich, Grete, haben mich ganz für ihn eingenommen. Glaubst Du, daß er mich entgegen liebt?

Grete. Ist wohl ein Zweifel? Sahen Sie dann nicht, mit welcher Lebhaftigkeit er mit Ihnen sprach? mit welcher Empfindung er Ihre Hände faßte, wie seine Augen funkelten, Was wollen Sie weiter?

Mar. Aber warum sprach er dann nicht ausdrücklich von Liebe. Ich habs ihm doch genug auf die Zunge gelegt. Und dann seine letzte ernsthafte Anrede und sein frostiger Abschied —

Grete. Das ist nun einmal die Art der Engelländer. Sie sind, wie ich immer gehört habe, ein wenig steif und zurückhaltend. Man muß Ihnen stets auf halbem Wege entgegen kommen; oder sie müssen lange mit einem umgegangen seyn; wann sie sich mittheilen. Drum wäre mein Rath, um den lästigen Zwang kurz abzuschneiden, Sie schreiben ihm, und ich bring ihm den Brief.

Mar. Herrlich, Grete! Du bist ein vortreffliches Mädchen. Laß Dich küssen. Küßt sie. Aber bald hätten wir unsern lieben Minni über den Littleman vergessen. Komm, geschwinde laß uns darnach umsehn.

Fünfter

## Fünfter Auftritt.

Kodex, Kleinmann.

Kodex. im Hereingehn. Gott seys gedankt, daß ich ihm noch so entkommen bin! verflucht sey das jam an as und die ganze englische Sprache! Diese Lection will ich all mein Lebtage gedenken. Ich habe an Arm und Beinen gezittert. Meiner Seele! er ist ordentlich rasend. Die Augen rollten ihm im Kopfe herum, wie einem Besessenen; sein Gesicht ward glühend, und er brüllte fürchterlich. Wenn ich mich nicht noch eben zu rechter Zeit durch die Flucht gerettet hätte: ich glaube, er hätte mich angefallen und erwürgt, um der Aussprache von drei verfluchten englischen Silben wegen.

Kleinm. O! das nun wohl nicht. Sie sind auch gar zu furchtsam, Herr Gevatter. Aber sagen Sie mir nur ums Himmels willen, wie bring ich den Menschen wieder zurechte?

wie treib ich ihm seine rasende Leidenschaft für das Englische aus dem Hirne?

Rod. Ja, das wird schwer halten. Ich wenigstens lasse mich nicht mehr dazu brauchen; man riskirt Leib und Leben dabey. Mein Rath wäre, Sie ließen ihn unmasgeblich ins Tollhaus setzen: denn er ist nicht allein mente captus: er ist sogar furiosus.

Kleinm. Es ist mir um des üblen Nachklanges wegen. Es könnte ihm dereinst an seinem Glücke schaden. Und dann ist es auch sehr unsicher, ob er dadurch gebessert werde. Man weiß Beispiele, daß Narren im Tollhause noch närrischer geworden sind. Nachsinnend. Wenn wir ihm nur seine Thorheit so recht von der lächerlichen Seite darzustellen wüßten: ich meine, er müßte in sich gehn; denn er ist nichts weniger als dumm; seine Narrheit kömmt blos aus dem blinden Vorurtheile, daß alles Englische vortreflich sey. Ueber diesen Irrthum müßte man ihm also die Augen auf eine Art öffnen, daß er sich selbst seiner Thorheit schämte.

Rod.

Rod. Aber dieſe Art — das iſt eben die Frage. Hic Rhodus, hic ſalta. Wie geſagt, ich will mich nicht drein wagen.

Kleinm. Nachdenkend. Da fällt mir was ein. Halt! beſinnend. Ja, es geht. Sie wiſſen, daß er ſogar eine Modepuppe aus England erhält. Er erwartet ſie wirklich alle Tage. Nun will ich ihm eine machen laſſen, nach der lächerlichſten Art gekleidet; dieſe ſoll ihm in die Hände geſpielt werden, wie wenn ſie von der Poſt an ihn gekommen wäre. Daß er die Mode gleich nachäfft, verſteht ſich. Wenn er nun triumphirend damit im Publikum erſcheint: dann ſoll ihn öffentlicher Spott und Hohngelächter empfangen; und iſt er dadurch beſchämt genug: dann will ihm erſt ſagen, daß dieſe herrliche Mode, worauf er ſo ſtolz war, meine Erfindung geweſen; will ihm zeigen, daß er ein Narre ſey, der das Lächerlichſte ſchön zu finden, im Stande iſt: nur darum, weil es aus England kömmt. Gehen ihm hier die Augen nicht auf; fühlt er nicht hier ſeine Narrheit: ſo fühlt er ſie nie mehr; ſo iſt er unheilbar verdorben; ſo mag er ins Tollhaus

wandern. Kommen Sie, kommen Sie, Herr Gevatter! laſſen Sie uns ungeſäumt die Hand ans Werk legen. Das Mittel wirkt gewis. Mit Frazzen muß man Frazzen ſpielen. Er geht mit Koder ab.

Kod. Aber daß nur ich nichts mehr mit ihm zu thun bekomme!

Ende des erſten Aufzugs.

# Zweiter Aufzug.

## Erſter Auftritt.

Littleman, Jaket.

Littlemann ſitzt vor einem Tiſche, mit Thee, Butter und Brod. Er ſtreicht ſein Butterbrod; ißts, und ſchlürft Thee dazu.

Jaket kömmt herein. Herr Kleinmann! drauſſen iſt —

Littl. wild auffahrend und den Jungen packend. Wie verdammte Beſtie! wie ſagſt Du? Ich will dir das engliſche Wort noch in Deine teutſche Goſche bringen, und ſollten Dir die Zähne drüber in Hals fahren!

Jaket. bebend. Ach verzeihen Sie! Skire Littleman! Skire Littleman wollt ich ſagen.

Littl. ſich gelaſſen niederſetzend. Nun, was iſt Jaket? Was willſt Du?

Jak. Skire Littleman! draußen iſt Marianens Mädchen; die will zu Ihnen.

Littl. Zu mir? Laß ſie 'rein kommen.

Der Junge ab. Was mag die Närrin wollen?

## Zweiter Auftritt.

Littleman, Grete.

Grete. Ihre ganz gehorſame Dienerin, Herr Klein — Herr Littleman, wollt ich ſagen. Und ſchon ſo frühe ſind Sie angezogen und am Theetrinken? Hihihi! Nein, da mag ich nicht mithalten. Das warme Waſſer da macht einem nur den Magen eitel. Ich lobe mir meinen Koffe. O! der ſchmeckt ſo gut, und ſtärkt einem doch den Magen, hihihi! Meine Fräulein und ich —

Littl. Mach Sies kurz. Was will Sie?

Grete. Meine Fräulein und ich, wollt ich nur ſagen, trinken alle Morgen und Nachmittage richtig unſern Koffe. Aber der Papa darfs nicht

nicht wiſſen, und er muß doch bezahlen, hihihihi! das fällt ſo vom Marktgelde ab, hihihi! Aber das arme Fräulein! es ſchmeckt ihr ſchon einige Tage der Koffe gar nicht mehr recht, und ſie ſieht ganz übel aus ſieht ſie, und ſie muß einen heimlichen Gram haben, das muß ſie.

Littl. ungeduldig. Mach Sies kurz, ſag ich; was ſchiert mich all der Quark?

Grete. Nun, daß ichs dann kurz mache: wie ich heute ſo mit ihr beym Koffe ſitze: da fängt ſie von Ihnen an, hihihi! und lobt ſie gar erſtaunlich, wie Sie gar ſo ein ſchöner, guter, artiger Herr wären, ſagte ſie; und wie ſie ihr ſo wohl gefallen thäten, ſagte ſie; es wäre doch ganz was anders um die engländiſche Art, ſagte ſie; die hieſigen Herren, das wären doch all rechte einfältige Bengels dagegen, ſagte ſie —

Littl. beiſeite. Die unausſtehliche Närrin! laut. Hol mich der Teufel! ich laſſe ſie ſtehen, und gehe meiner Wege, wenn Sie nicht den Augenblick endigt.

Grete. Nun dann, werden Sie nur nicht böſe, Skire Littleman! Alſo kurz und gut; da

gab

gab ſie mir dann dies Briefchen, daß ichs Ihnen überbringen ſollte, hihihi! Sie giebt ihm das Briefchen.

Littl. Erbricht das Blatt, und lieſt es flüchtig und lachend durch.

Grete. Leiſe. Ha ha, das gefällt ihm. Wie er lächelt! Ich dachte gleich, wenn er nur erſt das Briefchen hat!

Littl. Warte Sie einen Augenblick. Er ſchreibt geſchwinde einige Zeilen.

Grete. leiſe. Wie er auf einmal ſo heiter ausſieht! Was ſo ein Briefchen thut! Wie meine Fräulein ſich freuen wird! Hihihi!

Littl. Legt das Billet zuſamm, und gibts dem Mädchen. Da hat Sie die Antwort.

Grete. Nun, ich empfehle mich Ihnen ganz gehorſamſt, Herr Littleman! Nehmen Sie mir nichts vor ungut. Wann treff ich Sie denn allemal am gelegenſten? denn ich werde nun doch wohl öfter zu Ihnen kommen müſſen? hihihi!

Littl.

Littl. Wird gar nicht nöthig seyn. Uebergebe Sie nur das Billet. Da steht schon alles drinne.

Grete. Hihihi! Nun ich empfehle mich Ihnen, Herr Littleman! Ihre gehorsame Dienerin. Hihihi! ab.

## Dritter Auftritt.

Littleman allein.

Muß doch meiner Lunge, mit dem tollen Briefe da Luft machen: so nützt er wenigstens, mein Zwerchfell zu erschüttern. Liest laut.

* * *

Nachts nach 10 Uhr
im Mondenscheine.

Warum wollen wir uns gegeneinander verstellen, Lieber? O! ich wußt es aus den ersten Blicken, aus dem ersten seligen Händedruck wußt ichs, und fühls tief im Innersten, daß unsre Seelen simpatisiren!

Er

Er lacht herzlich, und fährt fort, im komisch emphatischen Tone, mit Pausen des Lachens dazwischen.

Wie war mir, seit ich Sie zum Erstenmale sah, hörte! Gestern mußt ich hinaus, hinaus; ich hatte nirgends Ruhe — mir war so enge. Ich nahm mein Mädchen mit, daß ich jemand bey mir hätte, mit dem ich von Ihnen sprechen könnte — und wir giengen durch eben das Thor, wo Sie, mein Lieber, kurz zuvor hereingeritten waren. Mich dünkte, noch die Spuren von Ihrem Pferde zu sehen. Wie mir da war! Ha! ich schnappte nach Luft.

Pause des Lachens.

Ich setzte mich nieder an einer Quelle, und überließ mich ganz meinen Empfindungen. Alles trauerte mit mir. Die ganze Gegend hüllte sich allmählig in den grauen Schleier der Nacht — das liebe Quelchen murmelte wehmüthig — der blaße Mond hüllte sein weinend Gesicht hinter trübe Wolken — und die einsame Nachtigall trillerte in dunklen Gebüschen ihr melankolisches Lied. — Ach! sie fühlen, dacht ich, sie fühlen, was ich leide! —

Eine

Eine bange Wehemuth, eine Ahndung bemächtigte sich hier meiner ganzen Seele, und meine Thränen rieselten hörbar.

Nun sitz ich hier im Mondenscheine, und schreibs Ihnen, und weine. O! schon lange sehnt ich mich, einen Mann zu finden, wie Sie sind. Nun hab ich ihn gefunden, das Ideal, das sich meine Seele schuf, der allein mir dies Leben wünschenswerth machen könnte — und ach! sollt ich ihn verlieren? sollte das, was ich fühle, Ahndung davon seyn? O mein Herz, das ohnehin so sehr zur Melankoley geneigt ist, würde diesen Stoß nicht aushalten!

Horch das Käuzlein heult vom Turme — es heult um mich! — Adie, Geliebter! Wenn ich einst ausgerungen habe, und der Mond scheinen wird auf mein Grab: denken Sie, daß ich noch im Tode war

Ihre zärtliche
Mariane.

Littl. der verschiedene Male, während dem Lesen inne gehalten hatte vor Lachen. O das ist herzbrecheud,

chend, das ist nicht auszuhalten! Wirklich sind mir Thränen drüber ausgebrochen vom Lachen. —

Aber doch traurig, in der That traurig! Männer Teutschlandes! diese Gattung von Geschöpfen sollen in unserm Jahrzehnden die Gefährtinnen Eures Lebens werden? in ihrer Gesellschaft sollt Ihr Erholung finden von Euren Berufsgeschäften? — Dies ist nun die Frucht der Erziehung der Töchter in der feinen Welt unseres aufgeklärten Jahrhundertes: entweder sinds Zieraffen, die mit Empfindungen tändeln wie mit Blumen und Spitzen; sie nur zum Affiché für ihre Buhlsucht aushängen, und zur Lockspeise junger Laffen gebrauchen, ohne ein Quentchen wahre Empfindung im Herzen zu haben; oder es sind hölzerne Dratpuppen, die sich nur im Kreise der großen Welt bewegen, sich nur im ewigen Wirbel von Spiel und Putz und Ball und Schauspiel mechanisch herum drehen; und dabey nichts thun, noch denken, noch fühlen: als sich recht schön und zierlich zu kleiden, und zu gebärden, andere im Putze zu übertreffen,

treffen, einen oder etliche Zizisbeos zu haben, eine Liebesintrigue zu schlichten, und den Mann zu bethören. Dies sind die Geschöpfe, die als Gattinen uns unser Leben angenehm machen, uns lieben, unsre Kinder erziehen, unsre Wirthschaft führen sollen! — Ists noch zu verwundern, daß der Cölibat in unsern Zeiten so sehr einreißt, so mancher sich lieber in den Armen einer Buhlerin behülft, und diese grimassirende, schön geputzte Dratpuppen aufm Trödelmarkte stehen bleiben?

Jaket kömmt. Esquire! der Engländer steht schon gesattelt vor der Thüre.

Littl. Brav! Nun über Busch und Hügel wie der Wind. Das thut wohl dem gepreßten Herzen. Indeß geh Du nach der Post und frage, ob noch nichts an mich aus England da sey. Ich meine, ich könne die Modepuppe nicht erwarten: so verlangt michs darnach. Beide gehn.

## Vierter Auftritt.

Mariane, ihr Mädchen.

Mar. Ist es möglich, solch eine Antwort auf meinen gefühlvollen Brief? Hab ich recht gelesen? Liest laut.

"Ich bedaure von Herzen, daß Sie ein Ideal gewählt haben, welches mit einem teutschen Mädchen so wenig zu simpatisiren weiß, und sich auf Quellengemurmel, Mondenschein, Nachtigallengesang, und Käuzleingeheul, schlechterdings nicht versteht. Leben Sie wohl."

Der infame Bengel! Ich hab ihn aber gleich für einen rechten derben Lümmel angesehn, und ich hätte ihm gewis meine Lebtage nicht geschrieben, wenn Du mirs nicht gerathen hättest, Du Dummkopf Du! Ich wollte, daß Dich der Henker hätte mit Deinem guten Rathe und den Erzflegel dazu! Der Kerl muß

gar

gar kein gutes Herz haben: sonst hätt er mir unmöglich so eine impertinente Antwort auf meinen Brief geben können. Ein rechter boshafter Lümmel muß das seyn. Das hat mir noch keiner gethan, und Du weißt, ich habe fast denselben Brief schon bey dreyen gebraucht, und überall hat er die beste Wirkung gehabt. Aber nein, der ist der gröbste Flegel auf Erde, ganz ohne alles Gefühl.

Grete. Lassen Sies gut seyn. Wir werden bald derbe Rache erhalten. Die Modepuppe ist schon fertig, hihihi, zum Todlachen, hihihi! und eingepackt und verpetschirt in einer großen Schachtel, mit der Addresse an unsern Englischmann; die gab ich dem Jaket, und beschwatzte den Jungen, daß er sie seinem Herrn überbringe, als wäre sie von der Post gekommen. Das wird dann ein Hauptspaß werden, wenn so der Narre mit seiner englischen Mode stolzirend daher kömmt, und Wunder denkt, wie nun jedermann ihn anstaunen werde, hihihi!

Mar. Hihihihi!

Grete. Und wie er dann verlacht, und verspottet wird, hihihihi!

Mar. Und wie er rasen wird, hihihi!

Grete. Hihihi!

Mar. Und weißt Du noch was? Damit wir unsere Rache recht an ihm kühlen, da hast Du Geld? Zieht den Beutel hervor, und gibt ihr. Vertheils unter die ausgelassensten Jungens, die Du weißt; damit sie noch andere werben, und ihm, wann er das erste Mal mit der neuen Mode erscheint, auspassen, und ihn mit dem unbändigsten Hohngelächter verfolgen, und mit Kote bewerfen.

Grete. Bravo, hihihihi! Verlassen Sie sich auf mich. Ich will gewis die Sache ganz vortreflich veranstalten. Der soll sich ärgern zum Krepiren. Hihihi! Jaket kömmt. Lassen Sie mich mit ihm alleine; damit ich ihn gewinne. Ich will bald fertig mit ihm werden. Er ist ohnehin schon kirre, wie ich gemerkt habe.

Mar. Nun Grete, mache Deine Sachen gut. Geht.

---

Fünfter

## Fünfter Auftritt.

Grete, Jaket.

Jaket. Ah! Jungfer Grete hier?

Grete. Zu dienen, Musje Jaket!

Jaket. Paßt Sie vielleicht schon wieder auf meinen Herrn. Sie muß was wichtiges mit ihm vorhaben; weil Sie diesen Morgen so lange mit ihm alleine war.

Grete. Hm, ha, wie mans nimmt. Ich darfs nicht sagen.

Jaket. I, aber mir doch wohl, Jungfer Grete? Ich bin gewis verschwiegen.

Grete. Nun, Ihm will ichs auch sagen. Sein Herr ist rasend verliebt in meine Frälen. Sie gibt ihm aber nicht viel Gehör. Da hab ich ihm denn heut ein Briefchen bringen müssen; da gibt ihm meine Frälen ein hübsch geflochten Körbchen drinne, sieht Er? —

Aber der Hagel! daß ich auch mein Maul nicht halten konnte, ich Plaudertaſche! Ich glaube, der Musje Jaket könnte alles aus mir herauskriegen. Es iſt wahr, ich habs ſchon oft geſagt, ich kann den Musje Jaket recht wohl leiden. Meine Fräulein vexirt mich immer, wenn ich ihn ſo lobe; Grete, Grete! ſpricht ſie, Du biſt gewis verliebt in Musje Jaket? Hihihi! Schlägt ſchamhaft die Augen nieder, und ſchielt mit einem ſchalkhaften Blicke nach ihm. Ja, ſprech ich dann, da wär ich wohl überley; ſo ein hübſcher, junger Menſch kann ſchon andere Mädchens haben. Nicht wahr, Musje Jaket? Sie faßt ihn an der Hand. Der Junge wird unruhig.

Jaket. Nein, Grete, ich kenne noch kein Mädchen, dem ich ſo gut wäre, als Ihr; ich möchte Sie gleich küſſen! —

Grete. O du Loſer! Sie kneipt ihn in die Backen, und neigt ſich gegen ihn. Jaket ſchlingt ſeine Arme um ſie, und will ſie küſſen. Nicht doch, Lieber! Was würde Er von mir denken, wenn ich Ihm gleich einen Kuß erlauben würde? Er muß mir erſt zeigen, daß Er mich auch

im

im Ernſte liebt. Die Mannsleute ſind gar falſch!

Jak. O! wie kann ich das zeigen, Grete? Sag Sie mir, was ſoll ich thun?

Grete. Er kann mir gleich eine Probe geben. Da hab ich eine Schachtel; geb Er ſie Seinem Herrn, und ſag Er, daß Er ſie von der Poſt für ihn bekommen habe. Und wenn von der Poſt eine kömmt: ſo halt Er ſie noch zurücke.

Jak. Herzlich gerne. Gebe Sie nur, gebe Sie! Und wenn der Tod drin wäre! Aber daß ich alsdann gewis meinen Kuß bekomme.

Grete. Gewis, lieber Jaket! Warte, ich bin gleich mit der Schachtel hier. ab.

Jaket. Ein herrliches Mädchen! Ich fühle ſchon ihren Kuß auf meinen Lippen und durch meine Adern — und für ſo 'nen Kuß, was thät ich nicht?

Grete. kömmt wieder. Hier iſt die Schachtel. Aber lieber Jaket! daß Du Dich fein

nicht verräthst, und durch nichts irre machen läßt!

Jaket. Besorge Sie gar nichts. Aber wer ist mir Bürge für meinen Kuß?

Grete. Hier hast Du einen auf Abschlag, küßt ihn, und hundert folgen nach. Ich gehe, daß uns Dein Herr nicht überrasche. Wir sehen uns bald wieder.

Jaket. O! nur recht bald und recht oft! Grete geht. Wie mir auf einmal so wunderlich wird! Das Herz ist mir so schwüle, und pocht so, und ich mögte weinen; und doch ist mir so unaussprechlich wohl. So war mirs in meinem Leben nie. Wird einem so, wenn man Mädchens küßt? — Indem er seinen Herrn kommen hört. Ha, mein Herr! Nun die erste Lüge in meinem Leben — wie werd ich sie vorbringen können? — Aber meine Grete — ihre Küsse — ich muß — ich muß!

Sechster

## Sechster Auftritt.

Littleman, Jaket.

Littleman, mit beſpritzten Stiefeln und Spornen, verzaußten Haren, im Hereingehn. Nun! iſt auf der Poſt was an mich da geweſen?

Jak. Nein, Skire! (Esquire)

Littl. Was iſt denn das vor eine Schachtel?

Jak. verwirrt. Sie iſt — ſie iſt von der — — Poſt gekommen.

Littl. Iſt der Burſche von Sinnen? Erſt ſagteſt Du, es wäre nichts an mich da geweſen, und itzt ſtotterſt Du, daß die Schachtel von der Poſt gekommen ſey. Du biſt ja ganz verwirrt. Was fehlt Dir?

Jaket. verwirrt. Nichts Skire! Ich — ich verſtand nur nicht gleich Ihre erſte Frage —

drum war ich betroffen, daß — daß ich nicht recht geantwortet hatte.

Littl. Ha! das ist sie also, das ist sie gewis! Er reißt mit Ungeduld die Schachtel auf. Geschwinde laß sehn! Er zieht eine Puppe hervor, die einen Hut trägt mit halb Ellen hohem Kopfe, um denselben eine goldene Schnur, an deren beden Enden zwei Schellchen, statt Owasten, herabhangen. Am Leibe hat sie einen englischen Frack, der auf dem Rücken zugeknöpft ist. Indem er sie mit Entzücken betrachtet. Sey mir willkommen! tausendmal willkomm in Teutschlande, theures Geschöpf meiner lieben Engländer! Ha! Du bist aus ihren Händen gekommen — aus ihrem Lande — bringst mir neue Erinrung, ihre Mode! Du bist mir heilig, heilig wie dem Katholiken ein Bild, das aus dem gelobten Lande käme, behängt mit Reliquien. Er drückt die Puppe mit Entzücken an seinen Mund, und betrachtet sie nochmal. Ha, welche Mode! der Rock auf dem Rücken zugeknöpft — ein eigner, origineller — ja, ein engländischer Gedanke! Da erkenn ich wieder die English Simplicity. Und in der That! nichts natürlicher, als den Rock aufm Rücken einzu-

einzuknöpfen, und den Ausschnitt des Rockes hinten zu tragen: fodert dann nicht die Natur hinten mehr Blöße in der Kleidung als vorne? Ja, ja, wahre Natur! wahre englische Simplicity! Wie man nur bisher immer den Rock vorne zuknöpfen konnte! hahaha! Das wäre gewis noch keinem Teutschen eingefallen. Ha! es leben die Engelländer! und ihre Moden! Geschwinde, Jaket, geschwinde, lauf, und trage die Modepuppe zum Schneider. Sag ihm, ich werde gleich selber kommen. Dann schneide den Kopf aus meinem alten runden Hute, näh' ihn oben auf diesen, und binde mein breites Tafetband in der Mitte zwischen beide; damit man den Absatz nicht sehe. Fort, fort, geschwinde, geschwinde! Bede ab.

Ende des zweiten Aufzuges.

Dritter

# Dritter Aufzug.

## Erster Auftritt.

Schreibzimmer des Herrn Kodex.

Kodex allein.

Er ſitzt an einem Schreibtiſche, zwiſchen Papieren und Folianten, mit der Brille auf der Naſe, durch die Naſe ſprechend. Lieſt aus einer vor ihm liegenden Akte.

"Alſo und dergeſtalten; daß, nachdeme ſich "ganz klärlichen veroffenbaren thuwet, und "aus den unumſtößlichſten Beweisthümern und "indiciis evidentibus, nicht minder den hier "eintrettenden Iuris principiis dargethan, und "gezeiget iſt, welchermaßen, wenn auch wirk- "lichen Beklagter, wie er nichtiger und nie zu "erprobender Weiſe aſſeriret —

Ein

Ein verteufelter Caſus: caſus ſpinoſiſſimus! Ich ſetz ihn ſchwerlich durch. Die Foderung des Gegentheils iſt zu klar. Nachſinnend. Muß ſuchen, daß ich meinen Klienten ad Iuramentum bringe: ſonſt iſts verloren. Das Iuramentum, das Iuramentum das iſt, und bleibt doch ein Refugium ſaluberrimum in jure! — Aber — — das Iuramentum kompetirt dem Gegentheile. Bedächtlich. Halt! Ließe ſich nichts auf ihn bringen, wodurch er deſſen verluſtiget würde? Nachdenkend. Da hab ichs! Richtig, richtig! Er iſt des Ehebruchs vor langen Jahren überwieſen, Adulter, adulter iſt er! Bravo! Mein Klient muß alſo ad Iuramentum purgatorium zugelaſſen werden. Herrlich! Nun iſt die Sache gewonnen; denn — —

## Zweiter Auftritt.

### Iſak Berlew, Kodex.

Iſak ſchaut zur Thüre herein. Wäß nit, geh ich recht, oder onrecht; möcht gerä zu de Herr Poder.

Kod.

Kod. Kodex, wollt Ihr ſagen. Und was wollt Ihr?

Iſak. Aeß ich hab gehört, er ſey gar ſo ä cochemer Herr, de Herr Poder: häb ich doch was wollä mit 'm ſchmuſä.

Kod. Ihr ſeyd ſchon recht. Ich bin es ſelbſt. Was habt Ihr denn vorzubringen?

Iſak. Uſer, ſchaufle Maſſemate, ſchaufle Maſſemate! Häb ä böſa Schuldner hier; is mer ſchuldig fufzig bare Guineä, au wai, fufzig Guineä — macht nach hieſigä Geld, ſechshundert bare Guldä, au wai! und will nit blechä ä Rat; aß ich doch hab geſchriebä und gemohnt wie oft. Werdn ä wol kennä, 'sis de Lord Littleman.

Kod. Ein ſauberer Lord! Ja wol kenn' ich ihn. Beiſeite. Hab ich Dich? Wart, ich will Dich zahlen für Deine engliſche Lektion. Laut. Sein Vater iſt ein ehrlicher teutſcher Bürger dahier. Wo iſt ers Euch denn ſchuldig geworden und wie?

Iſak. Wo is 'r mers ſchuldig wordä? in Göttingä, Gott behüt! häb 'm gſchaft ä ganzä engli-

engliſche Garderob, zehn Klader, uſer! vornemâ Klader, und â Raretät von e Belz, â Raretät von e Belz! — Da hab ich ſein âgne Hand. Zeigt Kodex ein Papier, der es lieſt, und ihm wieder gibt.

Kod. Beiſeite. Ich muß ihm nur erſt recht bange machen. Laut. Aber wißt Ihr wohl, daß Euch für Eure ſechshundert Gulden von Rechts wegen nichts gebührt?

Iſak. Au wai! au wai! Nichts für meine ſechshundert Guldâ und die weite Räß? Au wai! au wai! Und warum nichts?

Kod. Weil Ihrs einem Unmündigen geborgt, und ihn dadurch zu Verſchwendungen verleitet habt. Um dieſem Uebel zu wehren, haben wir ein eignes Geſätz in Iure, ſub titulo: de minoribus viginti quinque annis. Doch das verſteht Ihr nicht.

Iſak. No, Gott behüt! ſchmuſâ Se mer nit ſo loh. Sind doch uſer! gar â hochſtudierter Herr; könnâ mer doch helfâ gewis. Und aß Se ſehâ, aß ich bin erkentlich: nemâ Se â kläns Preſent. Er drückt ihm Gold in die Hand.

Kod.

Kod. Indem er das Geld ansteht, vor sich. Sechs Dukaten! Laut, indem ers einsteckt. Ei! das ist gar nicht nöthig; ich diene jedem gerne aus Menschenliebe. Wie ist denn der Name?

Isak. Isak Berlew, Handelsjude von Göttingä, zu dienen.

Koder. Nun nehmen Sie mirs nicht übel; ich habe vorhin nicht gewußt, wenn ich vor mir habe. Sie haben zwar einen schlimmen Handel, Herr Isak Berlew, einen sehr schlimmen Handel: aber seyn Sie darum außer Sorgen. Was der Advokat Koder nicht durchsetzt, das setzt keiner durch im ganzen Kurfürstenthume. Ein anderer würde Sie vielleicht in einen weitläufigen Prozeß verwickeln, Ihnen viele Unkosten machen; und am Ende gewännen Sie doch nichts. Aber nein! dazu bin ich der Mann nicht. Ich dehne nicht gerne, wie meine Herren Kollegen, die Sache ins Weite, um mich zu bereichern. Ich könnte von Ihnen ein parhundert Gulden Prozeßkosten schneiden: aber behüte mich Gott! und damit Sie sehen, daß ichs recht ehrlich und uneigennützig meine:

was laſſen Sie ſichs koſten, wenn ich Ihre Sache kurz und gütlich ausmache?

Iſak. Gott geb Ihnen e langs Lebä und Geſundhät! Jo! will Ihnen gern blechä hundert Guldä Schmuß, und will nachlaſſä an der Schuld hundert bare Taler.

Rod. Nun gut. Noch eins. Hat nicht der Vater des Schuldners andere derley üppige Schulden für ſeinen Sohn in Göttingen bezahlt? Und hat nicht dieſer ſich etwa vor majorene angegeben, als er Ihre Schuld kontrahirte? Verſtehn Sie nicht? hm! Sie verſtehn mich doch? hm! hm! Nicht wahr, das hat er?

Iſak. Rar! rar! Jo! jo! das hat 'r, das hat 'r. Is doch kairoſchm! unſer Räwe nur ä Schouda gege de Herr Poder. Noh! wann darf ich wieder anfragä?

Rod. Sie können morgen wieder kommen.

Iſak. No, indeß lebä Se wol! Gott erhalt Se geſund! Im Weggehn vor ſich. Ae kochemer Herr! e kochemer Herr!

## Dritter Auftritt.

Koder, hernach Kleinmann.

Koder allein. Sechs Dukaten und hundert Gulden, macht hundert dreißig Gulden; ohne das, was ich itzt erst noch von meinem Gevatter Kleinmann erhalten will. Und all dieß, ohne eine Feder anzusetzen! und jeder muß glauben, daß ich seinen Vortheil befördere. Aber dazu muß einer auch das Acumen Ingenii, Acumen Ingenii, wie Koder, muß einer haben. Still! da kömmt Kleinmann schon.

Kleinm. tritt auf. Es geht, wie ichs dachte; mein Sohn ist schon mit ganzer Seele über seiner englischen Mode her. Er ließ sich, der Geschwindigkeit halber ein paar Hutköpfe auf einander nähen; und der Schneider mußte ihm, in größter Eile, ein Kleid nach jener Mode zurichten, das er mit Ungedult augenblicklich erwartet.

Rod. Ich muß Ihnen aber dagegen sehr unangenehme Dinge von Ihrem Sohne berichten, lieber Herr Gevatter!

Kleinm. betroffen. Was? was?

Rod. Erzürnen Sie sich nicht. So eben ist ein Jude aus Göttingen bey mir gewesen, den er um 600 bare Gulden betrogen hat; indem er sich vor majorenn, vor einen Lord und was weiß ich, ausgab, und sich eine ganze Garderobe von ihm liefern ließ.

Kleinm. Erschrocken. Gütiger Gott!

Rod. Der Jude ist greulich aufgebracht; er will ihn auf seinen Wechsel arretiren lassen, und ihm Prozesse machen: wofern er nicht seine Foderung und seine Reisekosten bezahlt bekömmt. Er bestellte mich zum Sachwalter, und ich nahms an; nur um die Sache zu Ihrem Besten dirigiren zu können, Herr Gevatter! Ich hatte wirklich Mühe, ihn zu beruhigen; denn er wollte gleich auf den Arrest klagen.

Kleinm. heftig. Der verdammte Junge! Mag doch der Jude mit ihm machen, was er will. Seine thörichte Verschwendung hat mich

Geld genug gekostet. Ich zahle keinen Heller für ihn, und bins nicht schuldig.

Rod. Das hab ich auch gesagt. Aber der Jude wandte mir ein, Sie hätten öfter derley üppige Schulden in Göttingen für ihn bezahlt. Ist dem so? —

Kleinm. Ja freilich. Aber eben deswegen will ich keine mehr bezahlen.

Rod. Aber eben deswegen sind Sie nach den Gesätzen verbunden, diese auch zu bezahlen: wenn Sie nicht vorher öffentlich erklärt haben; daß Sie keine mehr für ihn bezahlen wollen.

Kleinm. Aber zum Teufel! von dem Gesätze wußt ich ja nichts.

Rod. Sie hättens doch wissen können.

Kleinm. Ei, Herr Gevatter! wie denn beym Elemente? Versteh ich denn latein? Hat mir jemand Ihr Gesätzbuch vorgelesen? Oder sagt uns Natur und Vernunft; wenn wir einmal was aus Güte gethan haben, daß wirs künftig aus Schuldigkeit thun müssen?

Rod.

Rod. Darum bekümmert sich der Jurist nichts. Der Jurist bekümmert sich um seine leges, und nach diesen muß er urtheilen.

Kleinm. Das heißt: der Jurist muß gegen Billigkeit, gegen Natur und Vernunft urtheilen!

Rod. Das verstehn Sie nicht, Herr Gevatter.

Kleinm. Nicht? Ist es etwa nicht himmelschreiende Unbilligkeit, einen Mann nach Gesätzen zu richten, die er nicht weiß, nicht wissen konnte; die weder in der Natur, noch in der Vernunft liegen? —

Rod. Um das bekümmert sich der Jurist all nichts. Dafür lassen wir die gelehrten großen Männer sorgen, die dieß bisher immer so vor gut gehalten haben. Wir halten uns an unsre Legem — und um das Uebrige bekümmern wir uns ganz und gar nichts. Kurz, Herr Gevatter! wenns zum Prozesse kömmt: so müssen Sie, so wahr ich Kodex heise! bezahlen. Der Jude läßt Ihren Sohn indessen arretiren, und Sie setzen sich der größten Prostitution aus. Sie

sehen, daß ichs aufrichtig und freundschaftlich meine: denn es wäre ja mein Vortheil, wenn die Sache zum Prozesse käme. Ich könnte mir dabey brav Geld verdienen; es möchte hernach der Jude gewinnen, oder Sie. Aber ich bin nicht von denen, die sich aus anderer Haut Riemen schneiden wollen; und Sie sind mir zu lieb, Herr Gevatter, daß ich Sie in einen so schlimmen Handel verwickeln mögte. Itzt ließe sich vielleicht noch etwas herunter handeln; wenigstens die Reisekosten, oder so was. Ich würde schon den Juden zu bereden wissen. Hat er aber einmal vor dem Richter Recht erhalten: dann ists zu spät, und Sie haben noch oben drein Prozeßkosten zu bezahlen.

Kleinm. Nun, Herr Gevatter! wahrhaftig ich sehe, daß Sies gut und ehrlich mit mir meinen. Ich will dann gleichwohl noch bezahlen. Aber seyn Sie nur doch so gute, und suchen Sie von der Foderung des Juden etwas herunter zu akkordiren — die Reisekosten und etwa noch ein Hundert vom Kapital. Thun Sie mir das zu Gefallen, Herr Gevatter! Machen Sie ihm nur seine Sache recht gefär-

lich,

lich, verstehn Sie? Doch — Sie wissens selbst am Besten anzugreifen. — Ich will für Ihre Freundschaft gerne mit einem Duzend Dukaten erkenntlich seyn.

Rod. Was denken Sie von mir, Herr Gevatter? Glauben Sie, daß ich Ihnen des Geldes wegen — —

Kleinm. Nicht doch, nicht doch! Ich weiß, daß Sie mir ohne dieses die Gefälligkeit thäten. Aber eine Gefälligkeit ist der andern wehrt. Meinem Laffen will ich tüchtig den Kopf waschen. Ich werde diesen Anlaß benützen, um dadurch seine Rückkehr zur Besserung befördern zu helfen; ich werd ihm sagen, daß ich außerdem ihn den Händen des Juden und der Justiz und aller Schande Preis geben wolle. Indeß, lieber Herr Gevatter! besorgen Sie meine Sache bestens, ich bitte Sie; es bleibt bey dem, was ich versprochen habe.

Rod. Ich werde mich, wie für meine eigene Sache verwenden; Sie können versichert seyn.

Kleinm. geht.

Rod. allein. Hahaha! Optime! optime! das wären also wieder sechzig Gulden! Diese zu den hundert dreißigen, thun hundert neunzig Gulden. Hundert neunzig Gulden, in einem Tage! in einer Stunde! Hahaha! Genug gethan für heute, genug gethan. Nun kann ich mir schon ein Gläschen mehr schmecken lassen. Geht ab.

## Vierter Auftritt.

Wohnzimmer des Littlemans.

Littleman, Jaket.

Littleman in einem Fracke, nach obiger Fason, hinten zugeknöpft, einem Hute mit zwei aufeinander genähten Köpfen, um die Mitte derselben ein breites Band, unten um den Kopf eine goldne Schnur, mit zwei kleinen an den Enden herab hangenden Schellen — steht vor einem Spiegel; ist noch mit Anordnung seines Anzuges beschäftigt, wobey ihm Jaket hilft; und besieht sich von oben bis unten, mit der freudigsten Mine der Selbstgefälligkeit.

Littl. Ha! wie das läßt! herrlich! vortreflich! Die erste, ganz gewis die erste Mode in Teutschland.

land. Ah! wie ſie da gaffen, und ſtaunen, und mich beneiden werden! — Und iſt einſt dieſe Tracht allgemein; ſieht man das Schöne und bequeme davon; erzählen die Alten einſt ihren Enkeln lachend; daß man vor Zeiten ſo thöricht war, das Kleid vorne zuzuknöpfen: dann wirds heißen: Iohn Littleman war es, der dieſer alten Mode zuerſt auf den Kopf trat, und die Itzige aus England unter uns Teutſchen einführte! — Nun zum erſten Male damit unter das gaffende Volk der Teutſchen!

Er geht voll Freude, haſtig und ſtolz ab.

Jaket, der ihm erſtaunt nachſieht. Wozu ſoll denn alles das?

## Fünfter Auftritt.

### Mariane, Grete, Jaket.

Mariane und Grete laufen herein an das Fenſter, und ſehen hindurch, nach der Straße.

Jaket zu Greten. Aber ſag mir doch nur, was ſoll denn das geben?

Grete. Närrchen! Du wirſts gleich ſehen.

Mar. fängt im Hinausſehn ein unbändig Gelächter an. Da ſind ſie ſchon, da ſind ſie ſchon hinter ihm her. — Wie ſie johlen! wie ſie ſchreien!

Man hört von ferne wildes Geſchrei.

Grete, die zugleich hinausſieht, lacht eben ſo heftig. Verteufelte Jungen! .... Ha! der Englishmann! ſehn Sie ihn? ſehn Sie ihn? Er iſt außer ſich vor Wuth. Beide lachen noch mehr.

Mar. Er ſchlägt unter die Jungens.... Wetter! das ſind verteufelte Bubens — ſie werfen ihn mit Kot!

Grete. Sie werfen ihn mit Kot! Beide lachen ausgelaſſen.

Jak. O mein Herr! mein armer Herr! Laßt mich naus, naus, daß ich unter die Spitzbuben fahre, und einen erwürge!

Grete, ſucht ihn aufzuhalten. Biſt Du tolle? Der Junge reißt ſich los, und läuft ab.

Mar. Sieh! welch ein Zuſammenlauf! welch ein Lerm!

Das Geſchrei von außen wird ſtärker.

Grete.

Grete. Ich seh ihn gar nicht mehr unter der Menge. — Ja! dort ist er wieder, dort kommt er! Er flüchtet! er flüchtet zurücke!

Mar. Sie laufen ihm nach! sie laufen ihm nach! .... Er kömmt, er kömmt!

Gelächter von beden. Der Lerm nähert sich. Man hört wild durch einander lachen und schreien.

## Sechster Auftritt.

Littleman, Mariane, Grete.

Littleman stürmt wild und zerstört herein; kehrt sich in der Thüre noch um, und schreit, mit stotternder Wuth, zurücke:

Teutsche! Teutsche! Indem Er über die Bühne läuft, rasend: God dam the German! God dam the German!

Die Mädchens laufen mit lautem Gelächter ihm nach.

Ende des dritten Aufzugs.

Vierter

# Vierter Aufzug.

## Erster Auftritt.

Kleinmann, Koder.

Kleinmann. Welchen Dank bin ich Ihnen schuldig, bester Herr Gevatter! daß Sie mir den Juden auf eine so vortheilhafte Art vom Halse geschaft haben. Hundert Thaler, also noch funfzig Gulden mehr Rabbat am Kapitale, als ich zu begehren getraute, und die Reisekosten und Interessen dazu! nein, das heiß ich edel und freundschaftlich handeln.

Kod. Mühe hat michs wohl gekostet, den starrsinnigen Hebräer dahin zu bringen. Aber für einen Freund, wie Sie, scheu ich keine Mühe, und es macht mir Vergnügen, daß ich Ihnen dienen konnte.

Kleinm. Sie verdienen eine bessere Belohnung, als ich Ihnen geben kann. Indeß nehmen

nehmen Sie zum Zeichen meines guten Willens, die versprochene Erkenntlichkeit.

Rod. Ei, was thun Sie! Nein ich nehm es nicht. Ich diene meinen Freunden ohne Eigennutz, und ich bin schon durch das Vergnügen belohnt, Ihnen dienen zu können. **Beiseite, nach dem Gelde schielend.** Er wirds doch nicht wieder einstecken.

Kleinm. **vor sich.** Hätt ich doch in meinem Leben das nicht von dem Manne geglaubt. Wie man sich irren kann! **Laut.** Nein! Sie sind zu grosmüthig. Womit würd ichs Ihnen vergelten können?

Rod. **vor sich.** Länger ist kein Spaß zu treiben. **Laut.** Nun, wenn Sies doch so haben wollen. **Nimmt das Geld.** Ich dank Ihnen ergebenst. **Lächelt freundlich, indem er die Goldstücke in der Hand besieht.**

Kleinm. Ein Punkt wäre also glücklich in Richtigkeit gebracht. Nun ist der wesentlichste noch übrig; die Besserung meines Sohnes. Aber was das vor ein Spektakel war, Herr Gevatter! Ich dachte nicht, daß der Spaß mit ihm so weit gehen sollte. Davon stand gar

nichts

nichts in meinem Plane. Das Gelächter von Kindern und der Spott einiger Zuschauer, würde, dacht ich, alles seyn. Aber diesen großen Zusammlauf, und daß sie ihn gar mit Kote bewerfen, und nach Hause verfolgen würden: das hätt ich mir nicht träumen lassen.

Kod. Je nun! wenn gleich die Dosis von Ihrem Rezepte ein bischen zu stark geworden ist: so ist sie doch nur desto heilsamer, und vielleicht war sie nöthig. Eine gelindere Portion hätte den Spleen schwerlich abgeführt; und wer weiß sogar, obs diese thut?

Kleinm. Ich habe große Ursache, es zu glauben: denn ich hab ihm den Text sehr derbe gelesen; hab ihn dabey mit dem Juden waidlich geschröckt, und dabey die Freude gehabt, zu sehen, daß er mich ganz beschämt und nachdenkend anhörte: und Scham und Nachdenken ist immer schon ein großer Schritt zur Besserung. Wenn ich ihm nun erst sagen werde, was ich ihm bis itzt aus Schonung noch verschwiegen habe; daß die Mode meine Erfindung war: wie viel mehr muß er seine Thorheit erkennen, und sich ihrer schämen? Vor allen muß ihm

noch

noch verborgen bleiben, daß ich den Juden bezahlt habe: denn dieß ist der Wauwau; den ich nebenbey zu seiner Besserung gebrauche.

Rod. Und ich, Herr Gevatter! ich habe das Christkindchen für ihn, hahahaha! Wauwau und Christkindchen werden doch wohl was ausrichten. Treibt man ja das ganze Menschengeschlecht damit zu Baren.

Kleinm. Was meinen Sie, mit ihrem Christkindchen, Herr Gevatter?

Rod. Kurz und gut; daß Sies wissen. Ihr Sohn ist sterblich in meine Tochter verliebt, und meine Tochter in ihn. Ich habe Briefe von seiner Hand bey ihr gesehen, und ihr Mädchen begegnete mir, als sie gerade aus seinem Zimmer gieng; wo sie ihm einen Brief gebracht hatte. Das Mädchen gestand mir nachher, vermittels einem kleinen Geschenke, alles selber.

Kleinm. Ei nu! mich sollt es freuen, wenn wir durch unsre Kinder noch näher miteinander verbunden werden könnten.

Rod. Herr Gevatter! da haben Sie mein Wort. Meine Tochter soll Ihres Sohnes Weib seyn.

seyn. Ist er schon gebessert: so ist diese Verbindung seine Belohnung. Ist ers nicht: so machen wir sie zur Bedingnis, zur Conditio sine qua non. — Und es kann gar nicht fehlen, dies wird, dies muß der Sache den weit überwiegenden Ausschlag geben. — Kommen Sie, Herr Gevatter, kommen Sie; wir wollen indeß gleich die Ehepakte projektiren, die ich sodann in Formâ solennissimâ ausfertigen werde. Kommen Sie. **Beide gehn.**

## Zweiter Auftritt.

Littlemans Zimmer.

**Nacht; ein brennend Licht; ein par Pistolen, Schreibzeug und Papier auf einem Tische.**

Littleman allein.

**Er geht tiefsinnig im Zimmer auf und nieder.** Ja! es ist überdacht, beschlossen: ich will sterben! Ha Ihr! die Ihr mich im Leben beneidet, verspottet, daß ich den Engländern gleich zu seyn strebe,

Ihr

Ihr ſollt mich nicht hindern, ihnen auch im Tode noch ähnlich zu ſeyn. Spottet dann, oder beneidet mich, dumme verdammte Beſtien! — Der Tod allein drückt das Siegel auf unſern Karakter; und dann erſt werd ich ein wahrer Engländer heiſen, wenn ich auch engliſch geſtorben bin. Ruft: Jaket! Jaket! Jaket kömmt. Bring mir eine Butellie Wein. Der Junge ab.

Er ſetzt ſich an Schreibtiſch; und legt Papier zum Schreiben zurechte. Der Junge kömmt indeß mit dem Weine.

Ich brauche Dich heute nicht mehr; kannſt itzt ſchlafen gehn.

Der Junge ſieht bald auf ſeinen Herrn, bald auf die Piſtolen aufm Tiſche, und geht langſam und bedenklich ab.

Jaket. Vor ſich im Weggehn. Das kömmt mir verdächtig vor. Ich muß es gleich ſeinem Vater ſagen. Ab.

Littleman, ſchenkt ein und trinkt, und nimmt die Piſtolen. Willkommen Freunde! die Ihr mich bald in den ſüßen Taumel des Todes wiegen werdet, willkommen! — Ha! Herz! du ſchauderſt noch? wie noch das Bischen Ueberbleibſel vom Teutſchen in Dir aufzuckt! Er gieſt ein, und

trinkt wieder; hält die Pistole vor. Schon schaudr' ich weniger. Geduld! bald wirds werden. Nun meinen Abschied an meinen Vater. Er schreibt, und liest, wie er schreibt.

Lieber Vater!

Mir ist besser, ich gehe. Mich engts — ich bin nicht in meiner Sphäre — ich will also draus weg — will mich in einen anderen Standpunkt verrücken — das ists all — will mich niederlegen; weil ich müde bin — weiter ists nichts, gar nichts. Eine Pause des Nachdenkens, wobey er trinkt. Kümmern Sie sich also nicht um mich, und verzeihen Sie mir! Er gähnt — Sterben, ha! dies ist ein Wort nur Teutschen, nicht Engländern schröcklich. Er nickt hier, und trinkt wieder. Ich sterbe gelassen, und lege mich — Er nickt wieder — mit eben dem kalten Blute ins Grab, womit —

Er nickt, und schlummert vom Weine und der Anspannung vollends ein.

Der Vater, der ihn belauscht hatte, schleicht itzt herbei, nimmt die Pistolen vom Tische, und legt eine Ruthe dafür hin; dann schreibt er einige Worte auf das daliegende Papier. Worauf er sich in seinen Hinterhalt zurückezieht, und den Erfolg erwartet.

Der

Der Sohn erwacht itzt; sieht die Ruthe am Platze der Pistolen. Stummes Entsetzen — liest auf dem Papiere die Worte: „Narre! diese Waffe gehört für Dich.“ Er ist außer sich, vor Scham und Wuth.

Verflucht und verdammt! Welcher Streich! welche Beschimpfung! Wo ist der? wo ist der? Indem er wild auffährt. Tod und Verderben über den Hund! Rennt gegen die Thüre. Der Vater tritt ihm entgegen. Littl. fährt betroffen und sprachlos zurücke.

## Dritter Auftritt.

### Kleinmann, sein Sohn.

Kleinmann. Ich war es. Ich habe Deinen Albernheiten lange zugesehn; lange mich vergebens bemüht, Dich zu bessern; und Du willst noch auf all Deine Thorheiten die Größte häufen? willst den Affen noch im Tode spielen? Pfui! schäme Dich. Bist Du durch die Beschimpfung, die heute Deiner tollen Englischsucht wiederfuhr, nicht beschämt genug? So wisse, die Modepuppe, die Dich so bezauberte, war — meine Erfindung. Ich war es, der

ſie machen, und Dir in die Hände ſpielen ließ — Und dieſer kleine Götze, den Du ſo abgöttiſch verehrteſt, war das Werk — einer hieſigen Putzmacherin.

Littl. ſchlägt ſich verwirrt und mit ſtummen verbiſſenen Unmuth vor die Stirne.

Kleinm. Lieber Sohn! geh einmal in Dich. Nimm mir den kleinen Betrug nicht übel, den ich zu Deinem Beſten ſpielen muſte. Lerne daraus, wie ſehr Dich Dein Vorurtheil trüge, das Dir die abgeſchmackteſte Kinderpuppe bezaubernd vorſtellt; blos weil ſie aus England kömmt. Lerne, daß ein Land viele Vorzüge haben könne, daß es aber thöricht ſey, deswegen alles blindlings enthuſiaſtiſch zu umfaſſen, was daher ſeinen Urſprung hat, und alles von ſich zu ſtoſſen, und zu verachten, was nicht von dorten iſt. Die Macht der Vorurtheile übt nur in Dummköpfen ihre ganze Stärke aus. Du biſt zu weit über die Gattung dieſer Menſchen erhaben, daß ich glauben könnte, Du ſollteſt Deiner Thorheit noch länger anhängen. Littl. Hört ſtill und nachdenkend zu. Wohlan, mein Sohn! kehre zur Vernunft zurücke.

Sey

Sey wieder mein Troſt, meine Freude! und das Vergangene ſoll vergeſſen ſeyn.

Littl. **iſt gerührt, und fällt ſeinem Vater um den Hals.** Mein Vater! — Ihre Güte durchdringt mein Herz. Ich müßte Ihr Sohn nicht ſeyn, wenn ich fortfahren könnte, Sie durch eine Thorheit zu kränken. Dank Ihrer ſinnreichen Liebe, die mir den Schleier von den Augen riß, den ein modernes Vorurtheil um mich her zog.

Kleinm. **umarmt ihn.** O! daran erkenn ich meinen Sohn. Sey mir geſegnet für die Freude meines Lebens, die Du mir wieder giebſt!

## Vierter Auftritt.

### Kodex, die Vorigen.

Kodex, **der die Worte Kleinmanns im Hereingehn angehört hatte.** Ha! bene, bene! recht ſo! das gefällt mir. **Indem er auch Littleman umarmt.** Laſſen Sie ſich an mein Herz drücken, lieber Sohn! Von nun an ſollen Sie dieſen Namen tragen. O! ich habe lange die Liebe zwiſchen Ihnen und meiner Tochter bemerkt; **Schalkhaft**

lächelnd: so verborgen, als Ihrs auch vor mir habt halten wollen! Littleman ist betroffen. Werden Sie nicht betroffen; ich billige Eure Liebe, und gebe Ihnen hiermit meine Tochter zur Belohnung für Ihre Besserung.

Littl. Verwirrt und stotternd. Aber, Herr Koder. . . . erlauben Sie. . . . verzeihen Sie. . . .

Koder. Keinen Dank, keinen Dank, mein Sohn! Und kurz und gut; sehen Sie, wie ich für Sie sorgte; der Aufsatz vom Ehevertrage ist bereits von uns, nach Kleinm. zeigend, gemacht. Er darf nur unterzeichnet werden — Hier zieht er ein Papier aus der Tasche, und ruft zugleich, ohne abzusetzen: Mariane! Mariane! — Qui cito dat, bis dat; man muß das Eisen schmieden, so lang es warm ist; und ich will das Fest Ihrer Besserung verherrlichen —

## Fünfter Auftritt.

Mariane, die Vorigen.

Koder fährt in einem Athem fort, ohne jemand zum Worte zu lassen: Hier, Mariane! hier ist Dein Bräutigam! Lächelnd mit drohendem Finger. Ich habe

habe Eure bederseitige Liebe gar wohl ausgespäht. Da! gebt Euch die Hände. **Er nimmt hier die Hand seiner Tochter, und führt sie zu Littleman; dieser tritt erstaunt zurücke.** Wie doch der Herr Englishmann so verschämt thun kann! Die Herren Engländer sind doch sonst nicht so blöde beim Frauenzimmer, he? — Da! das ist für die englische Lektion, die Sie mir gaben — **indem er ihm die Hand seiner Tochter hinhält:** Da! sag ich.

**Littl. der indeß mit allen Zeichen des Erstaunens und der Bestürzung da stand.** Herr Koder! es thut mir leid, daß ich mir so viel Güte verbitten muß. Hier ist ein Misverständnis. Ich habe nie Liebe für Marianen gefühlt; noch ihr von Liebe das Geringste vorgeschwatzt. Sie wird mir selbst das Zeugnis geben; und ich glaube auch nicht, daß sie Liebe für mich empfindet.

**Koder. erstaunt und heftig.** Wie? Was, zum Teufel? hör ich recht?

**Littl. indem er sich an seinen Vater wendet.** Ich will nicht hoffen, lieber Vater! daß Sie gesinnt seyen, mir gegen meinen Willen die Heurath mit Marianen zuzumuthen. Nur unter diesem Bedingnisse bin ich meinem Versprechen getreu. Ich würde sonst nicht in Teutschland bleiben.

Kleinm.

Digitized by Google

Kleinm. Ich war nie anders mit der Heurat verstanden: als wenn Du Marianen liebtest, wie mich Herr Koder gewis versicherte.

Koder. heftig aufgebracht. Quos ego!! — sed motos prestat componere fluctus.

Mar. Aergern Sie sich nicht Papa! Das wäre wohl nicht der Mühe wehrt, um den Sir Littleman, hahaha! Und wenn ich ihm meine Hand gegeben hätte: so hätt' ichs nur aus Gehorsam gethan. Denn so einen, hihihi! kann man noch kriegen, wenn sich der Markt schon verloffen hat, hihihihi! ab.

Koder. Injuria atrocissima! atrocissima injuria! Ist dieß der Lohn dafür, daß ich den schönen Lord hier von den Händen des Juden, von Schand und Spotte befreite? Aber einen Prozeß will ich Euch auf den Hals laden, daß Ihr dran zu tragen haben sollt! Satisfactionis will ich den jungen Herrn für meine Tochter belangen, und zwar Actione aestimatoriâ: Actione aestimatoriâ: Gehe hitzig ab.

Kleinm. Das wäre also einmal eine Komödie, die mit Nichtheurathen ausgieng!

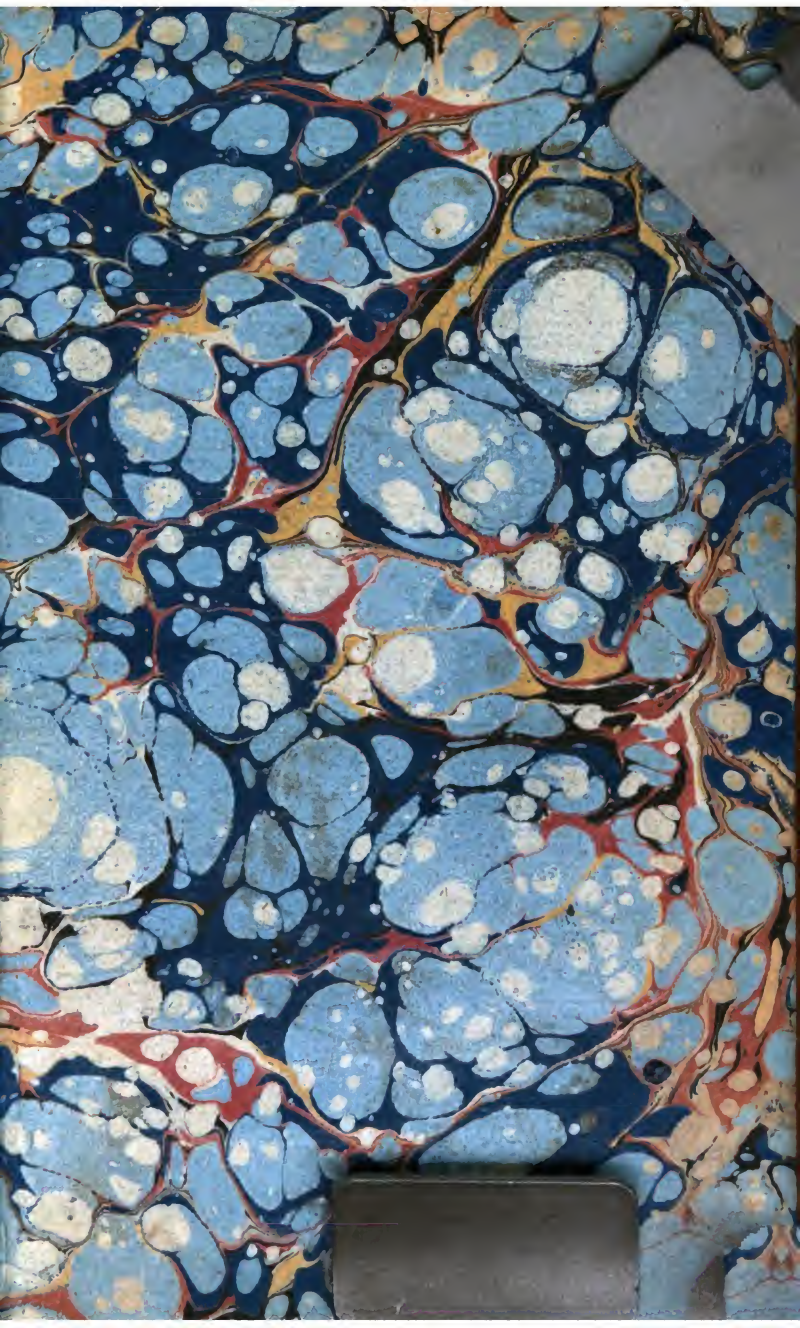
Littl. Mögte doch Vorurtheil und Schwärmerey immer so glücklich besiegt werden!!

Ende des Lustspiels.

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google